

«MIINI MEINIG»

## Pelz waschen

VON VIRGINIA STOLL



*Fazit zu den Abstimmungen: Pickle ich mir die beiden Agrarinitiativen und das CO<sub>2</sub>-Gesetz raus, haben die Initianten viel Geschrei ohne Hintergrundwissen*

(vor allem bei den Agrarinitiativen) veranstaltet. Nicht von der Hand zu weisen ist auch, dass wohl nur wenige Menschen bereit sind, im privaten wie im beruflichen Alltag auf die Annehmlichkeiten, die ihnen durch eine Entwicklung auf Kosten der Umwelt heute zugänglich sind, zu verzichten. So ist auch nicht davon auszugehen, dass zugunsten einer Energieersparnis der ganze IT-Bereich und alle Elektrogeräte des täglichen Bedarfs, vom Föhn bis zum Steamer, weniger genutzt werden. Ebenso wenig vorstellbar wäre die Umstellung vom Auto auf das bei Weitem umweltfreundlichere Pferd oder Fahrrad ohne Batterie. Sie können jetzt den Kopf schütteln und denken, wo fehlts der Frau Stoll. Aber sind wir doch mal ehrlich, dank der Energie-Etikette mit den farbigen Balken von grün bis rot (verkauft wird nur noch grün) leistet man sich heute alles mehrfach, z. B. Fernseher. Mit dem grünen Balken hat man ja seinen Beitrag an die Umwelt geleistet. Bei den grossen Firmen ist es das eingekaufte CO<sub>2</sub>-Zertifikat, welches ein Hohn. Ebenso verhält es sich mit den Bioprodukten. Vor wenigen Wochen wurden im «Migros-Magazin» die Lieblingsäpfel der Schweiz präsentiert. An erster Stelle mit 29% lag die Sorte Gala, gefolgt von Braeburn und Jazz, und lediglich 4% kaufen den Bio-Gala. Bei diesen Abstimmungen wurde so viel von bewusster Ernährung, Nachhaltigkeit und Umwelt gesprochen und gleichzeitig ging an jenem Grenzverkaufs-Öffnungsfreitag der Umsatz bei den Bauernmärkten um 30% und bei einzelnen Schaffhauser Detaillisten bis zu 40% zurück. Nach welchen Standards im Ausland produziert wird, ist auf einmal nicht mehr relevant. Die passende Rede-wendung dazu lautet «Wasch mir den Pelz, aber mach mich nicht nass». Nichtsdestotrotz danke ich allen Leuten, die sich anlässlich der Flurbegehungen auf die moderne Landwirtschaft eingelassen, Fragen gestellt und Antworten bekommen haben. Den Abwesenden empfehle ich dies ebenfalls wärmstens.

### DAS SCHWARZE BRETT

■ **Besichtigung Weizensortenversuch für Landwirte/-innen**  
Do., 24. Juni, Beginn: 19.30 Uhr, Schlatterhof, Dörlingen (bei jedem Wetter). Lena Heinzer (LWA) stellt die Sorten vor, Patrick Eicher (GVS) präsentiert den Versuch mit verschiedenen Pflanzenstärkungsmitteln und gibt Infos zum Pflanzenschutz. Anschl. lädt die Voss zu Wurst und Brot ein.

### Impressum Schaffhauser Bauer

Offiz. Organ des Schaffhauser Bauernverbandes. Erscheint jeden Do.  
Redaktion: Sanna Bühler Winiger (sbw), www.schaffhauserbauer.ch.  
Anzeigen: Verlag «Schaffhauser Nachrichten», 052 633 31 11, anzeigen@shn.ch.  
Annahmeschluss: jew. Di., 9.00 Uhr

# Wein und Weite der Reben geniessen

**Räbhüüsl- oder Truubebliüetefäscht? Egal. Die Rebhäuschen, die am Wochenende (fast) zur Zeit der Traubenblüte geöffnet werden, machen schon jetzt Freude und Gluscht auf feine Weine und liebevoll zubereitete Gaumenschmausereien. Hier eine Vorschau mit einigen der vielen Genussmöglichkeiten im «Chläggi».**

VON SANNA BÜHLER WINIGER

«Wir sind «Freaks», was verschiedene Rebsorten betrifft», lacht Maya Kramer. Die Gächlinger Winzerin, ihr Mann Hanspeter und Sohn Matthias bauen auf 2,2 Hektaren acht Traubensorten an, Klassiker wie Blauburgunder und Riesling-Sylvaner, daneben Pinot Gris, Sauvignon blanc, roter Muskateller, Dornfelder, Merlot und Cabernet Dorsa. Gekeltert werden all ihre Trauben in der GVS Weinkellerei in Schaffhausen.

Deren Weinspezialitäten schenken Kramers am kommende Wochenende denn auch aus. Dazu gibts Steak und Kartoffelsalat, chüschtigen Winzerschubling oder ein Chäsplättli und als Dessert etwa Rickli. In Gächlingen sind Kramers traditionellerweise die einzigen, die am Fest ein Räbhüüsl öffnen.

### Höckle, entdecken und geniessen

Anders in Hallau, wo heuer an sechs Standorten degustiert und schnabuliert werden kann. Welche Leckereien dort wohl die Weinspezialitäten begleiten?

Jede Winzerfamilie hat neben den önologischen Kreationen ihre ganz besonderen Leckereien. Hingehen und probieren, heisst die Devise.



BILD SANNA BÜHLER WINIGER

**Am kommenden Wochenende** laden Winzerfamilien in den Reben zu feinen Weinen und Speisen ein, so zum Beispiel Kramers in Gächlingen.

Ein Rahmenprogramm gibts heuer coronabedingt allerdings nicht.

### Das gabs noch nie

In Osterfingen laden Susan und Hans-Georg Richli zu ihrem Räbhüüsl ein. «Wir machen immer mit», erklärt die Winzerin, die auch für ihre Freilandrosen bekannt ist. «Dieses Jahr soll es zudem ein Schritt zurück in die Normalität sein und ein Dankeschön an unsere treuen Kunden.» Neben ihrer neuen Schaumweinkreation und den traditionellen Lammburgern servieren Richlis erstmals handgemachte Glacé aus Schweizer Hafermilch, unter anderem – natürlich – mit Rosenaroma.

Wer am Sonntag von Osterfingen durch die Reben nach Wilchingen spaziert (oder umgekehrt), findet in der Höhle «Winterlislöchi» Kühle vor der frühlommerlichen Schwüle und gleich-

falls edle Tropfen und hausgemachte Snacks. Auch auf dem Wilchingerberg hat sich das Fest zur Traubenblüte etabliert. Gleich dreimal bietet sich die Gelegenheit einzukehren, bei Räbhüüsl mit urchigen Namen wie «Stumpi» oder «Hoochbraati». Mit solchen sind sie nicht die einzigen.

### Hallo Wildbienen!

Doch einzigartig fürs Fest ist, dass neben dem Hüsl «Hoochbraati» Neugierige Wildbienenarten kennenlernen können, die in den Rebbergen zu Hause sind: Der Regionale Naturpark Schaffhausen informiert an einem Stand zu diesen spannenden Insekten.

Übrigens: An verschiedenen Orten im Klettgau gibts noch weitere weinverbundene Restaurationsmöglichkeiten. In jedem Fall gilt: Herzlich willkommen!

### INFO

#### «Fäscht i de Räbe»

Bei diesen Räbhüüsl werden Sie am kommenden Samstag/Sonntag ab 11 Uhr önologisch und kulinarisch verwöhnt:

- **Hallau:** Räbhüüsl «Chläggi-blick», Familie Gasser; Räbhüüsl «Bellavista», Familie Jauch; Räbhüüsl «Sonnenspross i de freie Mark», Familie Regli; Räbhüüsl «Bratelen», Christophe Külling und Barbara Vögeli; Räbhüüsl «Gätterli», Familie Fuhrer; Räbhüüsl «Floz», Fischer's Räbhüüsl.
- **Gächlingen:** Räbhüüsl «Chläggi-blick», Familie Kramer (Sa. erst ab ab 14 Uhr)
- **Osterfingen:** Räbhüüsl «Im Buck», Susan und Hans-Georg Richli; Höhle «Winterlislöchi», Silvia und Markus Gysel (nur am Sonntag)
- **Wilchingerberg:** Räbhüüsl «Chläggi Höckli», Yvonne und Christian Wolf; Räbhüüsl «Stumpi», Huki Gysel; Räbhüüsl «Hoochbraati», Tabitha und Beat Hallauer
- **Zudem geöffnet: Hallau:** Weinkrone, Museum Schaffhauser Blauburgunderland. **Osterfingen:** Bergtrotte; Café Sabato, Weingut Stoll; Weingut Lindenhof. **Trasadingen:** Weinstube, Rüedis WeinFassHotel; Besenbeiz Fasshotel Waldmeiers (nur Samstag).

**Es gelten überall die aktuellen Corona-Regeln!**

### INTERVIEW

## Bauern und Bund gehen ökologisch weiter vorwärts

**Die Trinkwasser- und die Pestizidfrei-Initiative wurden am Sonntag vom Stimmvolk verworfen. Triumphgefühl kommen bei Christoph Graf aber keine auf. Er ist einfach erleichtert. Denn es geht nicht um den Sieg, sondern um einen gangbaren, ertrags-sicheren Weg hin zu mehr Ökologie.**

Schaffhauser Bauer: Christoph Graf, der Schaffhauser Bauernverband hat sich für ein 2 x Nein bei den Agrarinitiativen eingesetzt. Ein Fazit zum Abstimmungskampf?



**Christoph Graf, Präsident Schaffhauser Bauernverband (SHBV):** Wir haben seitens des SHBV festgestellt, dass viele Leute keinen Kontakt mehr zur aktuellen Landwirtschaft haben und darum über deren komplexe Zusammenhänge viel zu wenig wissen.

Wir werden künftig der Öffentlichkeit viel mehr Einblick in die landwirtschaftliche Arbeit bieten und deren Vielschichtigkeit aufzeigen. Es geht dabei nicht um Propaganda, sondern darum, im Dialog mit den Konsumentinnen und Konsumenten sachlich aufzuklären. Im vergangenen Abstimmungskampf war dies sehr schwierig. Die Ja-Kampagnen haben mit emotionalen, teilweise unfairen Schlagworten und Bildern geworben, die mit Sach-

lichkeit nichts mehr zu tun hatten. Bisweilen wurde auch mit der Wahrheit sehr ungenau umgegangen. Darum war es eine grosse Herausforderung, die verschiedenen sachlichen Argumente darzulegen, die gegen die Volksbegehren sprachen.

Von der Ja-Seite her wird nun betont, dass doch fast 40 Prozent Ja-Stimmen eingingen und diese müssten wahrgenommen werden. Was sagen Sie dazu? Den Bauern und Bäuerinnen ist klar, dass die Bevölkerung eine nachhaltige Landwirtschaft wünscht. Dem wird schon seit Jahren immer mehr Rechnung getragen. Die Landwirtschaft, und zwar auch die sogenannte «konventionelle» ÖLN\*-Landwirtschaft, ist schon lange auf dem Weg hin zu mehr Ökologie. Aber das geht nicht von heute auf morgen. Das ist ein Weg, den auch die Forschung, die Abnehmer landwirtschaftlicher Produkte sowie die Konsumentinnen und Konsumenten mitgehen müssen.

### Haben Sie Beispiele für diesen ökologischen Weg?

Gerade in den letzten 25 Jahren wurden diesbezüglich laufend grosse Schritte gemacht – ich denke da an die 7 Prozent Nutzland eines Betriebs, die grundsätzlich für den Erhalt jeglicher Direktzahlungen als Biodiversitätsförderflächen (BFF) ausgeschieden werden müssen. Der Anteil liegt auf freiwilliger Basis gesamtschweizerisch

jedoch viel höher. Im Kanton Schaffhausen sind dies mittlerweile rund 16 Prozent des Nutzlands, also von Land, das eigentlich auch bewirtschaftet werden könnte. Von diesen Schaffhauser BFF weisen über 50 Prozent eine hohe botanische Qualität auf. Diese wird mit festgelegten Zeigerpflanzen bestimmt.

Ein anderes Beispiel: Beim Ausbringen von Pflanzenschutzmitteln etwa wird nach einem vom Bund klar definierten Schadschwellenprinzip gearbeitet. Prognoseinstrumente helfen zusätzlich, diese effizient bei der richtigen Witterung auszubringen. Oft werden zudem bio-taugliche Mittel eingesetzt.

Das strenge Nachhaltigkeitslabel IP-Suisse beispielsweise, bei dem Pflanzenschutz stark eingeschränkt betrieben wird, ist im ÖLN-Anbau weit verbreitet. Das sind aber eben nur Beispiele. Die Landwirte leisten noch viel mehr. Zudem hat die Direktzahlungs-politik die Nachhaltigkeit im Fokus, und der Bund passt die Vorgaben laufend nach oben an. Aber das braucht seine Zeit.

Und diese Entwicklung steht nicht still. Die Initiativen wurden nicht bekämpft, weil die Landwirtschaft gegen Nachhaltigkeit ist. Aber die Wege, welche die Initiativen gehen wollten, verfehlen das Ziel.

Es liegt an der Forschung und an der Politik, umsetzbare Vorgaben zu schaffen. Wir Bauern sind darauf angewiesen, denn sie geben die Möglichkeiten

und punkto Politik den gesetzlichen Rahmen für die Landwirtschaft vor.

*Der Kanton Schaffhausen weist mit 16 Prozent ausgeschiedenem Nutzland also mehr als die doppelte Fläche an Öko-Förderflächen auf, als der Bund verlangt. Deren Qualität wird bei über 50 Prozent als hoch eingestuft. Was läuft sonst noch in der Schaffhauser Landwirtschaft punkto Biodiversität und ökologischerem Ackerbau?*

Der Schaffhauser Bauernverband bringt sich in ganz unterschiedliche Projekte ein, welche Ökologie und Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft weiterbringen.

Zum Beispiel fördert ein Landschaftsqualitätsprojekt unter dem Lead des Schaffhauser Bauernverbandes seit acht Jahren Biodiversität im ganzen Kanton. Die Landwirte beteiligen sich an verschiedenen Massnahmen, welche die Natur unterstützen. Das Projekt soll weitergeführt werden.

Im ganzen Kanton gibt es zudem Vernetzungsprojekte, an denen sich die Landwirte beteiligen: Sie sorgen dafür, dass die Ökoflächen so gelegt sind, dass Insekten und Kleintiere zirkulieren können und nicht auf einzelnen «Inseln» festsitzen.

Der Schaffhauser Bauernverband steht aber auch für eine Landwirtschaft ein, die ertragssicher hochwertige ...



## LANDFRAUEN SBLV

### Erleichtert und enttäuscht

Der Schweizerischer Bäuerinnen- und Landfrauenverband SBLV ist erleichtert über das klare Abstimmungsresultat zu den beiden extremen Initiativen «für sauberes Trinkwasser» und «eine Schweiz ohne synthetische Pestizide». Enttäuscht ist der Verband jedoch vom Ausgang der Abstimmung zum CO<sub>2</sub>-Gesetz.

Die Schweizer Bauernfamilien danken allen Stimmbürgerinnen und Stimmbürger, welche zu diesen extremen Forderungen ein Nein in die Urne gelegt haben. Der SBLV ist erleichtert, dass die beiden extremen Initiativen «für sauberes Trinkwasser in der Schweiz» und «eine Schweiz ohne synthetische Pestizide» mit grossem Mehr abgelehnt wurden. Die sachlichen und fachlich fundierten Argumente der direkt betroffenen Bäuerinnen und Bauern konnten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger überzeugen.

Der primäre Auftrag der Landwirtschaft, die Bevölkerung mit hochwertigen Schweizer Produkten zu ernähren und die Ernährungssicherheit zu gewährleisten, geniesst weiterhin Priorität. Der SBLV bedankt sich bei den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern, die sich gegen die beiden extremen Initiativen ausgesprochen haben.

#### Zeichen erkannt

Die Landwirtschaft der Zukunft hat die Zeichen der Zeit erkannt. Der Schweizerische Bäuerinnen- und Landfrauenverband setzt sich weiter-

hin stark dafür ein, dass der eingeschlagene Weg der naturnahen produzierenden Landwirtschaft fortgesetzt wird. Dazu braucht es diese extremen Initiativen nicht.

#### Einkaufszettel = Stimmzettel

Die Schweizer Bäuerinnen und Landfrauen zählen auf den Beitrag der Bevölkerung. Jeder Kauf von einheimischen, regionalen und saisonalen Produkten unterstützt den Weg zu einer noch ökologischeren und nachhaltigeren Landwirtschaft.

Der Einkaufszettel ist und bleibt ein Stimmzettel!

#### Positives hätte überwogen

Das Nein zum CO<sub>2</sub>-Gesetz hingegen bedauert der SBLV. Die Frauen vom Land und ihre Familien wären von den Auswirkungen des neuen Gesetzes unterschiedlich betroffen gewesen, doch die positiven Aspekte hätten überwogen.

Der SBLV nimmt die Ablehnung des CO<sub>2</sub>-Gesetzes mit Enttäuschung zur Kenntnis.

Der Klimawandel ist nicht abzustreiten, und seine negativen Folgen sind für alle spürbar. Die Schweiz hat das Pariser-Abkommen unterzeichnet, und es müssen jetzt neue Wege für die Umsetzung gesucht werden.

Die Schweizer Bäuerinnen und Landfrauen hoffen, dass auch in einem neuen Gesetzesvorschlag die diversen Leistungen, welche die Landwirtschaft zur Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses bringt, honoriert werden. SBLV

## FELDTECHNIK

### Der Robotti kanns ganz allein

Früher rückte an solch wüchsigen Sommertagen die ganze Bauernfamilie aus aufs Feld. Mit der Hae wurde der ewige Kampf gegen Disteln und Quecken geführt. Dann kam das Spritzen mit Chemie – was für eine Erleichterung! Heute ist die Chemie möglichst zu vermeiden. Was nun? Soll die Familie wieder aufs Feld?

Nein. Sie bringen den Robotti an den Feldrand, geben ihm den Auftrag, hier zu hacken und gehen wieder heim. Meldet das Handy, der Robotti sei fertig, holen sie ihn wieder ab. Die neue Revolution?

#### Im Einsatz für praktische Forschung

Am Freitag, 11. Juni, führte der GVS Schaffhausen einem kleineren Kreis von Interessierten den voll autonomen Feldroboter «Robotti» vor. Die Maschine hackte auf ein Maisfeld in Gundmadingen. «Unser Ziel ist es, zu zeigen, was geht, und Erfahrungen zu sammeln», erklärte Nicolas Helmstetter, Projektleiter bei der GVS Agrar Group, die den Robotti vertreibt. «Das ist der Ansatz der Zukunft.» Im Einsatz ist der Robotti auf der Swiss Future Farm in Tänikon (TG), wo er ein Teil der Forschung und Entwicklung der Digitalisierung in der Landwirtschaft ist.

Ruhig fährt der Robotti ganz alleine hin und her, genau zwischen den Reihen, die 50 Zentimeter auseinander gesät wurden. Er könnte bis 8 km/h fahren. Heute bleibt er bei 4 km/h. Das Feld ist noch etwas nass, da würde zu viel Erde an die noch kleinen Maispflänzchen geworfen. Der Mais steht schön da.

Das Feld wurde schon vom Robotti gesät, so sind die Geodaten bereits in der Maschine gespeichert. Der Robotti musste nur ans Feld gebracht und gestartet werden. Mit Geofencing ausgerüstet, würde er abstellen, falls er über den Feldrand fahren würde. Praktisch gesehen könnte der Betreiber jetzt



BILD MARIANNE STAMM

Der Robotti arbeitet selbstständig, der Mensch hat die Hände frei für anderes.

nach Hause. Der Robotti würde ihm über die Handy-App melden, wenn er fertig ist. Die Gesetzgebung erlaubt dies aber noch nicht. Die Sicherheit ist rechtlich zu wenig geklärt.

#### In Zukunft vielleicht...

Die anwesenden Landwirte sind interessiert, aber noch nicht überzeugt. Es braucht eine Weiterentwicklung, bis der Robotti den Traktor auf den Schweizer Bauernhöfen ersetzen kann. Er darf zum Beispiel nicht allein auf der Strasse von Feld zu Feld fahren, was mit den vielen kleineren Feldern wichtig wäre. «Bei schwerer Feldarbeit und in Hanglagen ist der Roboter nicht so geeignet», bedenkt Daniel Item, Aussendienst Landor, UFA Samen. Die Landwirte könnten sich vorstellen, in der Zukunft einen Robotti als Genossenschaft zu erwerben.

Feldeigentümer Jürg Schwaninger schaut interessiert zu. Er hackt und striegelt seine Felder schon länger mit dem Traktor. Er versuche immer mehr ohne Chemie zu machen. Der Robotti

ist 3,5 Tonnen schwer; auf jeder Seite ist ein 75-PS-Motor angebracht, der die Räder antreibt. «Mit meinem zwei Tonnen schweren 50-PS-Traktor kann ich auch hacken», meint Nachbar Martin Schwaninger, «und das mit weniger Bodendruck.»

#### Robotti noch Pionierarbeit

Helmstetter sieht den Einsatzbereich des Feldroboters vor allem in genauen Präzisionsarbeiten wie Säen und Hacken, wo ein hoher Bedarf an Arbeitskräften besteht, wie im Gemüsebau. «Der Robotti ist in der Lage, rund um die Uhr zu arbeiten», sagt er. Der von Agointelli, Dänemark, entwickelte Roboter ist mit einer üblichen Dreipunkthydraulik ausgerüstet, an welcher Anbaugeräte montiert werden können. So wie jetzt schon auf vielen Rasenflächen nur noch der Roboter zu sehen ist, werden irgendwann in der Zukunft der Robotti und seine Verwandten ein übliches Bild auf den Schweizer Feldern sein.

Marianne Stamm

## BERUFKRAUT

### Jetzt unbedingt ausreissen

Das Einjährige Berufkraut setzt sich als Neophyt mehr und mehr durch. Jetzt gilt es, überall zu handeln und die Pflanzen auszureissen.

Das Einjährige Berufkraut\* ist ein invasiver Neophyt und bedroht durch seine Ausbreitungskraft die einheimische Pflanzenwelt, vor allem auch die ökologischen Ausgleichsflächen.

Darum ist jedermann gebeten, es auszureissen.

#### Richtig entsorgen

Wegen Versamungsgefahr sollten blühende Exemplare im Schwarzkehricht entsorgt werden.

Lena Heinzer



BILD LENA HEINZER

Hochgradig problematisch: das Einjährige Berufkraut.

dukte sie kaufen. Und mit ihrer Wahl bestimmen sie auch, wie diese in der Schweiz produziert werden.

#### Was wird seitens des Bundes an ökologischen Neuerungen kommen?

Das Parlament hat im Frühjahr eine parlamentarische Initiative angenommen, die zum Beispiel eine Senkung der Risiken von Pflanzenschutzmitteln bis 2027 um 50 Prozent fordert. Sie verlangt ebenfalls eine neue Bewertung der Pflanzenschutzmittel mit erhöhtem Risiko bezüglich Oberflächengewässern, naturnahen Lebensräumen und der Belastung des Grundwassers mit Abbauprodukten. Die Bodengesundheit steht ebenfalls im Fokus. Diese parlamentarische Initiative wurde auch vom Schweizer Bauernverband mitgetragen. Sie enthält die meisten ökologischen Anliegen der sistierten AP22+. Bis 2023 wird der Bundesrat daraus den «Massnahmenplan für sauberes Wasser» erstellen.\*

\* ÖLN = ökologischer Leistungsnachweis

\*\* Info-Texte des Bundesamts für Landwirtschaft dazu auf [www.lid.ch](http://www.lid.ch) > Themen im Fokus > Massnahmenplan Sauberes Wasser

## ACKERBAU

### Konservierende Landwirtschaft lädt ein

Eine Einladung zum Umdenken an die ganze Welt, das sollen die im 2021 grössten Schweizer Demofelder in Witzwil, BE sein.

Im Vorfeld der 8. Weltkonferenz für Konservierende Landwirtschaft vom 21. bis 23. Juni, 2021 lädt der Swiss-No-Till-Verband zusammen mit anderen Trägern LandwirtInnen, WissenschaftlerInnen, BeraterInnen und PolitikerInnen ein, sich mit dem Thema Boden zu beschäftigen.

#### Erosion vermeiden

«Wir schauen alles aus der Sicht des Bodens an», sagt Swiss-No-Till-Präsident Reto Minder über die konservierende Landwirtschaft (englisch: Conservation Farming, CA). Es gilt, möglichst schonend und verbessernd mit dieser wichtigsten Ressource umzugehen.

Die CA-Richtlinien, bestimmt vom FAO (UN-Landwirtschaftsorganisation), sind für die ganze Welt verbindlich: möglichst keine Bodenbearbeitung, möglichst vollständige Bodenbedeckung und eine möglichst hohe Pflanzenvielfalt. CA ist am besten be-

kannt als Methode zur Boden- und Ertragsverbesserung der Kleinbauern in Entwicklungsländern. Die Grundlagen dazu kommen aber von den Grossfarmern von USA und Kanada, die ihre Prärieböden vor der Erosion retten wollten.

#### Filigrane Helfer beim Bodenbearbeiten

Die Anwendung von CA ist komplexer als der konventionelle Anbau. «Es braucht ein Umdenken und eine Überzeugung», beteuert Minder.

Um eine möglichst permanente Bodenbedeckung zu erzielen, sind Gründüngungen und Begleitpflanzen unabdingbar. «Die Gründüngung ist die CA-Bodenbearbeitung», erklärt Minder. «Ein Stück Eisen macht nie die filigrane Arbeit einer Wurzel.»

#### Schädlinge ablenken oder abwehren

Begleitpflanzen wachsen zusammen mit einer Kultur. Sie sind Bodenbedeckung und Schädlingsbekämpfung in einem. Ackerbohnen, mit Raps gesät, ziehen Erdflöhe an, Bockshornklee hält Schädlinge mit seinem Duft fern. Bei seinen Lohnarbeiten im letzten Kulturjahr beobachtete Minder, wie die Kul-

turen auf den nackten Feldern seiner Kunden von Erdflöhen befallen waren. Seine eigenen Felder musste er nie gegen Erdflöhe spritzen.

#### Jetzt Demofelder besichtigen

Die auf 30 Hektaren angelegten Demofelder in Witzwil geben Anschauungsunterricht für Anfänger von CA sowie für Fortgeschrittene mit den Kulturen Weizen, Gerste, Raps, Zuckerrüben, Sonnenblumen, Sojabohnen und Kunstwiesen.

Bis zum 25. Juni werden von Montag bis Freitag täglich Führungen mit Fachreferenten angeboten.

Bei 30 thematischen Posten zu Boden und Anbautechniken und täglichen Maschinenvorführungen können sich Besucher in die CA-Thematik vertiefen. Mit Zugang zur Online-Plattform [www.feldtag.no-till.ch](http://www.feldtag.no-till.ch) können sie sich über die weiteren Erkenntnisse der Demofelder sowie zu Wissen und Material aller Referenten informieren.

Auf der gleichen Webseite ist das Anmeldeformular für die Feldtage mit den täglichen Programmen aufgeschaltet. Die Demofelder sollen Denkanstöße sein. Marianne Stamm

## DAS SCHWARZE BRETT

■ **Bringolfs Weinmobil** jetzt wieder jeweils Sa., 13 bis 17 Uhr, So., 12 bis 17 Uhr, beim Grillplatz «Tisch & Bänk», oberhalb der Bergkirche St. Moritz, Hallau. Ausschank feiner Weine, Mineral. Nur bei schönem Wetter geöffnet.

■ **Räbhüslifäscht Gächlingen** Sa., 19. Juni, ab 14 Uhr So., 20. Juni, ab 11 Uhr Rebhäuschen «Chläggiblick» bei Familie Kramer

■ **Räbhüslifäscht Wilchingerberg** Sa., 19. Juni, und So., 20. Juni.

An der frischen Luft mit genügend Abstand bewirten wir Sie bei unserem Räbhüslifäscht «Hobraati» am Wilchingerberg. (Beschilderung ab dem Kreisel vor Wilchingen). Wir freuen uns auf Ihren Besuch! Beat und Tabitha Hallauer. [www.bergwy.ch](http://www.bergwy.ch)

Fortsetzung von Seite 1

... Lebensmittel für die Menschen in der Schweiz produzieren kann. Die Konsumentinnen und Konsumenten sollen die Wahl haben, welche Pro-



SYMBOLBILD SANNA BÜHRER WINIGER

Mehr Aufklärung der Öffentlichkeit ist für den SHBV ein Abstimmungsfazit.